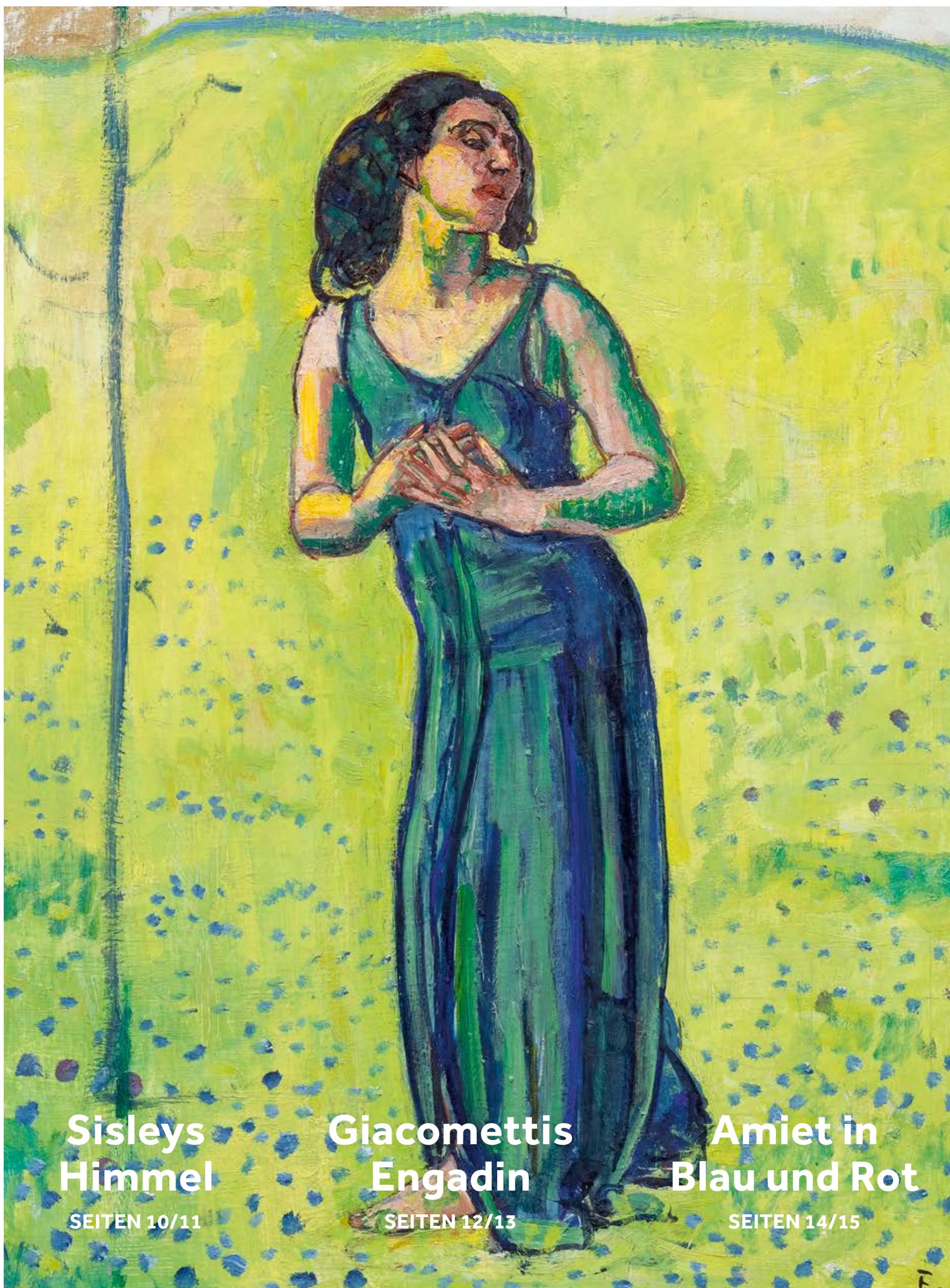


KOLLERview.



**Sisleys
Himmel**

SEITEN 10/11

**Giacomettis
Engadin**

SEITEN 12/13

**Amiet in
Blau und Rot**

SEITEN 14/15

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde unseres Hauses

Ferdinand Hodlers elegische Frauenfiguren sind nicht nur zum Markenzeichen des Künstlers, sondern längst zu Ikonen der Schweizer Kunst der Moderne geworden. Sie wurden in Hodlers fortwährender Suche mehr und mehr zu Schicksalsdarstellungen. Der Künstler suggeriert mit diesen Werken Empfindungen und huldigte zugleich der Unendlichkeit und dem Schönen. Hodler malte unser Titelmotiv «Die Schreitende» um 1912, auf dem Zenit seiner Künstlerkarriere. Das Bild, das Hodlers Modell Giulia Leonardi zeigt, ist eines der Lose unserer Juni-Auktion Schweizer Kunst, die einen umfassenden Überblick über die hiesige Malerei des 19. und frühen 20. Jahrhunderts bietet. Kaum einer der grossen Namen fehlt.

Mit dem vierteiligen Engadin-Panorama von Giovanni Giacometti kommt ein kaptales Werk zum Ausruf (S. 12). Das vierteilige Gemälde zeigt einen Rundblick vom Muottas Muragl auf die schneebedeckten Gipfel und grünen Bergtäler des Engadin – so weit das Auge reicht. Wie Hodler und Giacometti stand auch deren Zeitgenosse Cuno Amiet in der Gunst privater Kunstsammler. So erwarb der Kaufhausunternehmer und mit Amiet befreundete Eugen Loeb zahlreiche Werke des Künstlers von der Oschwand, darunter die expressive «Apfelernte in Blau und Rot» (S. 14).

Im Rahmen unserer Juni-Auktionen kommen auch Werke des Impressionismus und der Klassischen Moderne zum Ausruf. Hauptwerk dieser Versteigerung ist eine wunderbare Landschaft des grossen Impressionisten Alfred Sisley (S. 10).

Nationale und internationale Kunst der letzten 70 Jahre versteigern wir einen Tag später in unserer Auktion PostWar & Contemporary. Deren Offerte zeigt unter anderem, wie sich die Kunst der amerikanischen Avantgarde (S. 4/5) in den Nachkriegsjahrzehnten von ihren europäischen Wurzeln und Vorbildern emanzipierte. Mit Werken von Hans Hofmann, Alfred Julio Jensen und Theodoros Stamos sowie Robert Mangold und Andy Warhol werden verschiedene Entwicklungslinien vom Abstrakten Expressionismus über den Minimalismus bis zur Pop Art sichtbar.

Vom 20. bis 25. Juni können Sie in unseren Ausstellungsräumen das umfassende Angebot unserer Hauptauktionen besichtigen, das – neben internationaler und Schweizer Kunst der letzten 200 Jahre – von Schmuck und Armbanduhren über Designobjekte und Vintage bis zur Photographie reicht. Gleichzeitig haben Sie Gelegenheit, auch alle Angebote der Koller *ibid online only* Auktionen in Augenschein zu nehmen. Seit 2018 versteigern wir dekorative Kunstobjekte in tieferen Preislagen online.

Ich freue mich, Sie während unserer Vorbesichtigung an der Hardturmstrasse begrüßen zu dürfen, und wünsche Ihnen eine unterhaltsame und anregende Lektüre. Unsere Expertinnen und Experten stehen Ihnen beim Kauf und Verkauf von Kunstwerken gern beratend zur Seite.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr Cyril Koller

OURview. s. 2

Editorial

PREview. s. 3–17

Vorschau Juni-Auktionen 2019

REview. s. 18–21

Rückblick März-Auktionen 2019

NEWview. s. 22

Zentrum für künstlerische Nachlässe

OVERview. s. 23

Kontakte

CALENDARview. s. 24



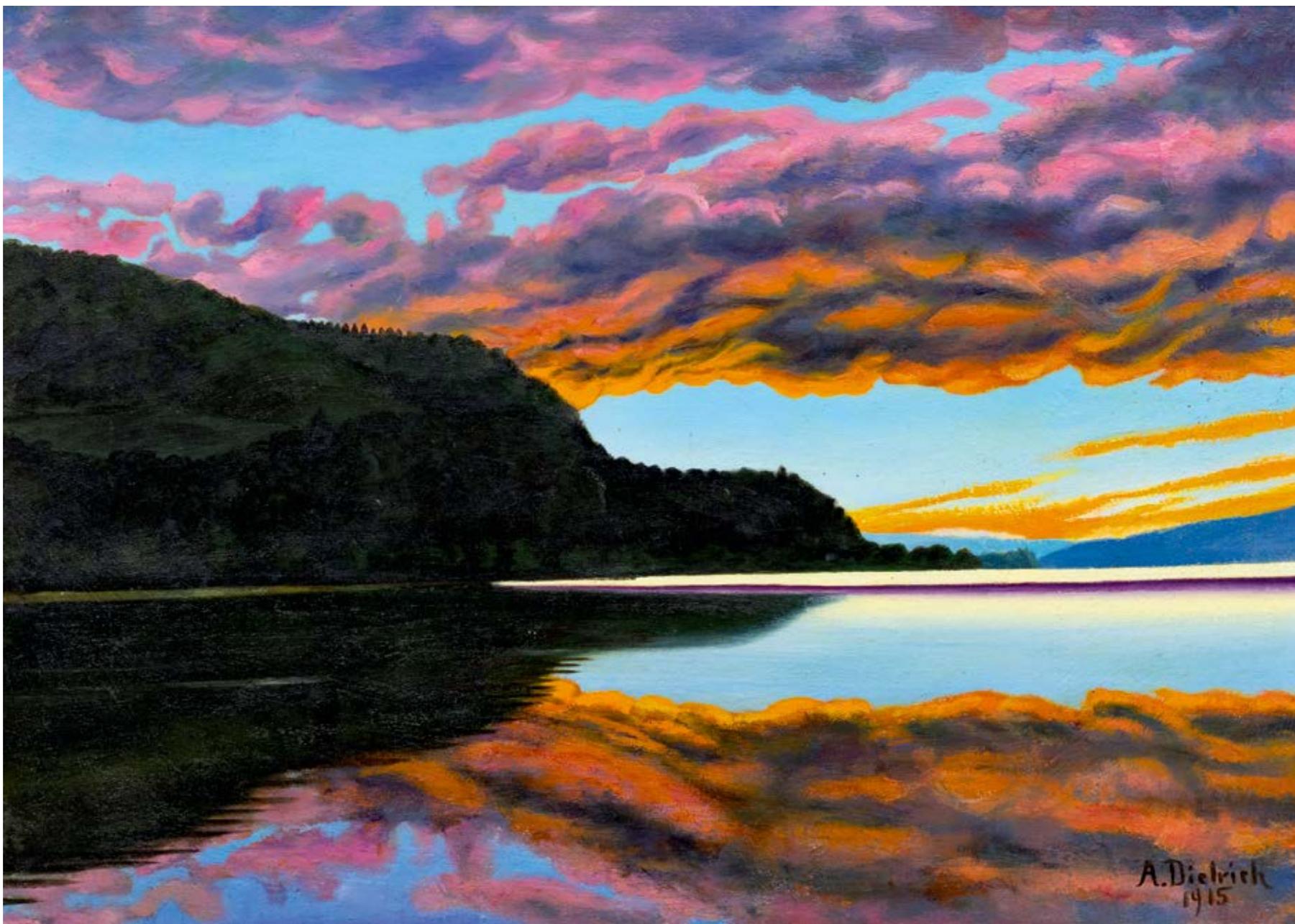
1

Impressum

Texte: Dr. Tilo Richter
Layout: Laura Koller
Fotos: Koller Auktionen AG

KOLLERview erscheint viermal jährlich, die nächste Ausgabe folgt im September 2019. Auflage 120 000 Exemplare.

Alle hier genannten Auktionsergebnisse verstehen sich inklusive Aufgeld. 1 CHF = 0.89 € / 1 CHF = 1 US-Dollar (Stand 12. Mai 2019)



2

In der formalen Ausgewogenheit und dem faszinierenden Kolorit erkennt man Adolf Dietrich als einen der bedeutendsten Schweizer Künstler des frühen 20. Jahrhunderts. Dieser Sonnenuntergang ist der erste einer ganzen Reihe, die Dietrich ab 1915 malte. Pastellstudien in der Natur folgte die Arbeit an der Leinwand im Atelier. Hier zeigt sich der Künstler völlig eigenständig und von äusseren Einflüssen unberührt.

FÜR WEITERE INFORMATIONEN

SCHWEIZER KUNST

Cyril Koller
koller@kollerauktionen.ch

ONLINE-KATALOGE
www.kollerauktionen.ch

1 Ferdinand Hodler. Schreitende. Um 1910.
Öl auf Leinwand. 46,5 × 40 cm.
Schätzung: CHF 280 000/360 000
Auktion: Schweizer Kunst, 28. Juni 2019.

2 Adolf Dietrich. Abend am See mit roten Wolken.
1915. Öl auf Karton. 28 × 38,5 cm.
Schätzung: CHF 150 000/200 000.
Auktion: Schweizer Kunst, 28. Juni 2019.



© 2019, ProLitteris, Zürich

1

FÜR WEITERE INFORMATIONEN

POSTWAR & CONTEMPORARY

Silke Stahlschmidt
stahlschmidt@kollerauktionen.ch

ONLINE-KATALOGE

www.kollerauktionen.ch

1 Alfred Julio Jensen. Temple of Numbers at Paestum. 1961. Öl auf Leinwand. 186,5 × 136,5 cm. Schätzung: CHF 90 000/140 000

2 Robert Mangold Red with Green Ellipse/Black Frame. 1988/89. Acryl und Bleistift auf Leinwand. 149 × 210 cm. Schätzung: CHF 180 000/240 000

3 Theodoros Stamos. Hovering Yellow Sun-Box. 1967. Acryl auf Leinwand. 143 × 132 cm. Schätzung: CHF 40 000/60 000



2

Amerikanische Avantgarde nach 1945

Vorschau auf die Auktion PostWar & Contemporary vom 29. Juni 2019

Der Deutsch-Amerikaner Hans Hofmann (1880–1966), von den Nationalsozialisten als «entartet» verfeimt, war nach seiner Emigration eine prägende Lehrerfigur der New York School und Impulsgeber für die erste Generation des Abstrakten Expressionismus. Seine Gouache «The Tree» (Abb. S. 6) lebt von intensiven Farbklangen, die sein Spätwerk prägen. Der US-Kunstkritiker Clement Greenberg hielt fest: «Hofmann behandelt die Bildfläche nicht als ein träg-passives, sondern als ein empfänglich reagierendes Objekt ...»

Emanzipation von Europa

Hofmann beeinflusste eine ganze Generation von Künstlerinnen und Künstlern, die – zunehmend losgelöst von den europäischen Strömungen und mit neuen Bezügen zu indigener und sogenannt «primitiver» Kunst – ihre eigenen Wege gingen. In den Verzweigungen der nordamerikanischen Bewegung finden etwa Theodoros Stamos (1922–1997) oder Hofmann-Schüler wie Alfred Jensen (1859–1953) oder Louise Nevelson (1899–1988, Abb. S. 22) genuine Formulierungen, die zur Emanzipation der jungen Kunst in den USA beitrugen. Ihnen folgten Protagonisten wie Jasper Johns oder Robert Rauschenberg, die das Bindeglied zur späteren Pop Art bildeten.

Geometrische Formen auf monochromem Grund bilden «Hovering Yellow Sun-Box» (Abb. 3) des US-Amerikaners Theodoros Stamos, einem der führenden Abstrakten Expressionisten der ersten Generation. Das Motiv ist Teil der seit Anfang der Sechzigerjahre entstandenen Serie von Sun-Box-Gemälden. Alfred Jensens monumentale Arbeit «Temple of Numbers at Paestum» (Abb. 1) entstand in jenem Jahr 1961, in dem ihm das Guggenheim Museum New York eine grosse Einzelausstellung widmete. Der Künstler mit deutsch-dänischer Abstammung wurde bekannt durch seine geometrisch-abstrakten Malereien in dickem Impasto, denen ab Ende der 1950er-Jahre vor allem Farbspektren und mathematische Zahlensysteme zugrunde lagen.

Eine ebenfalls höchst individuelle Spur legt der Minimalist Robert Mangold (geb. 1937). Sein Diptychon «Red with Green Ellipse/Black Frame» von 1988/89 (Abb. 2) hat tektonischen Charakter. In ihm rücken Farbe und Material in den Raum und es entsteht über diese Ausdehnung des Bildes ins Dreidimensionale eine eigene Beziehung zum Betrachter. Die markante Diptychon-Kombination von Ellipse und schwarzem Rahmen taucht um 1990 in einer Werkgruppe auf, zu der Mangold konstatierte: «Ich wollte, dass diese fast gegensätzlichen Strukturen, die an einer

Kante oder sogar nur an einem Punkt verbunden sind, ein einziges Werk ergeben. Es war dieser Kampf zwischen Trennung und Einheit, der mich interessierte.» Obwohl Mangolds abstraktes Werk Vielen als Inbegriff des Reduktionismus und Minimalismus gilt, erweist es sich in seinen Quellen und Ambitionen als komplexer. Der Künstler stützt sich vor allem auf den Dialog zwischen Unsicherheit und Überzeugung, zwischen Intuition und Analyse.



3

PREVIEW.



© The Estate of Sigmar Polke, Cologne / 2019, ProLitteris, Zurich

Sigmar Polke. Ohne Titel. 1999. Aquarell und Gouache auf Vélín. 70,2 × 99,7 cm. Schätzung: CHF 60 000/80 000. Auktion: PostWar & Contemporary, 29. Juni 2019.

Der gelernte Glasmaler Polke (neue Glas- und Achatfenster im Zürcher Grossmünster, 2006–2009) gründete 1963 mit Gerhard Richter und Konrad Lueg den «Kapitalistischen Realismus». Viele seiner Werke reagieren ironisch auf den etablierten Kunstbetrieb.



Franz Gertsch. Gräser I. 2000. Farbiger Holzschnitt. 4/7. 172 × 153 cm. Schätzung: CHF 40 000/50 000. Auktion: Grafik & Multiples, 29. Juni 2019.

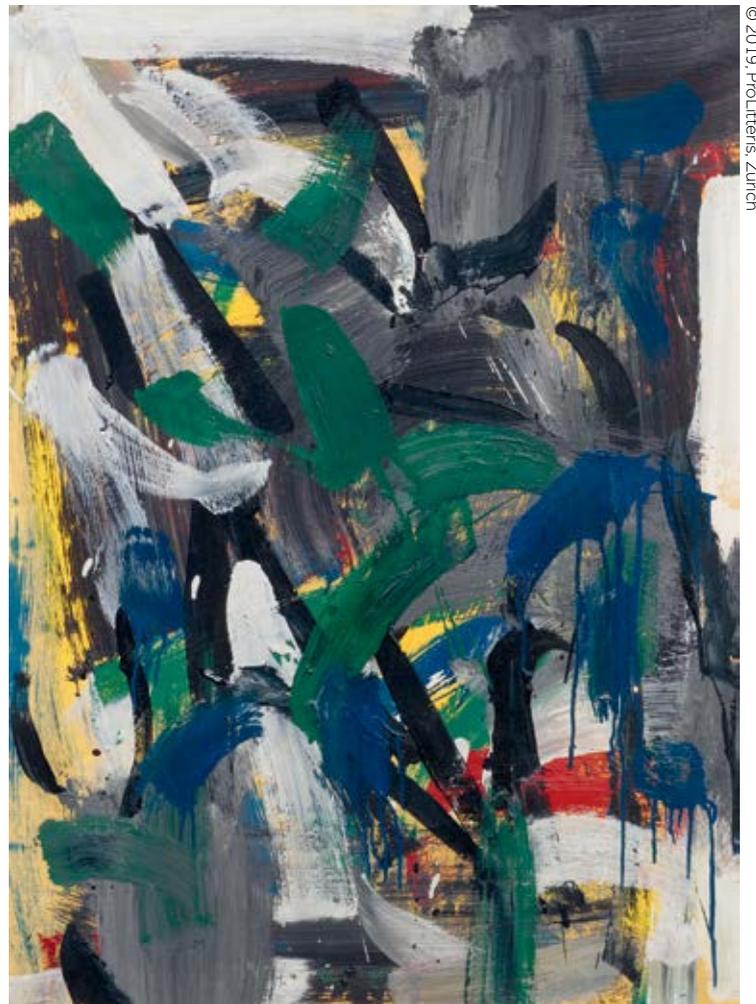
Die monumentalen Farbholzschnitte Gertschs sind nicht nur handwerklich herausragend, sondern ebenso als erstaunliche Zeugnisse seiner intensiven, ja meditativen Beschäftigung mit der Natur und ihren Geheimnissen.



© 2019, ProLitteris, Zurich

Jean Fautrier. La passoire. 1947. Öl auf Papier auf Leinwand. 46 × 55 cm. Schätzung: CHF 100 000/200 000. Auktion: PostWar & Contemporary, 29. Juni 2019.

Fautriers Gemälde leben vom pastosen Farbauftrag und der Konzentration auf ein isoliertes Motiv. Der Franzose gilt als wichtigster Vertreter seines Landes in der gegenstandslosen, nicht-geometrischen («art informel»).



© 2019, ProLitteris, Zurich

Jean-Paul Riopelle. Ohne Titel. 1958. Öl auf Papier auf Leinwand. 79,5 × 59 cm. Schätzung: CHF 50 000/70 000. Auktion: PostWar & Contemporary, 29. Juni 2019.

Im Werk des kanadischen Action-Painters Riopelle finden sich enge Bezüge zu Werken der Pariser Automatisten und Tachisten.



© 2019, ProLitteris, Zurich

Hans Hofmann. The Tree. 1944. Öl und Gouache auf Vélín. 73,5 × 58,5 cm. Schätzung: CHF 35 000/45 000. Auktion: PostWar & Contemporary, 29. Juni 2019.

Der Deutsch-Amerikaner Hans Hofmann, gab als Lehrer an der New York School den US-amerikanischen Abstrakten Expressionisten wichtige Impulse. Farbintensive Gouachen wie diese prägen sein Spätwerk.

Pablo Picasso. Tête au masque. 1956. Teller. Keramik. 6/100. Durchmesser 31,5 cm. Schätzung: CHF 5 000/7 000. Auktion: Grafik & Multiples, 29. Juni 2019.

Hergestellt in kleiner Auflage zeigt dieser Teller Picassos Fähigkeit, mit einfachsten Mitteln Kunstwerke zu kreieren.



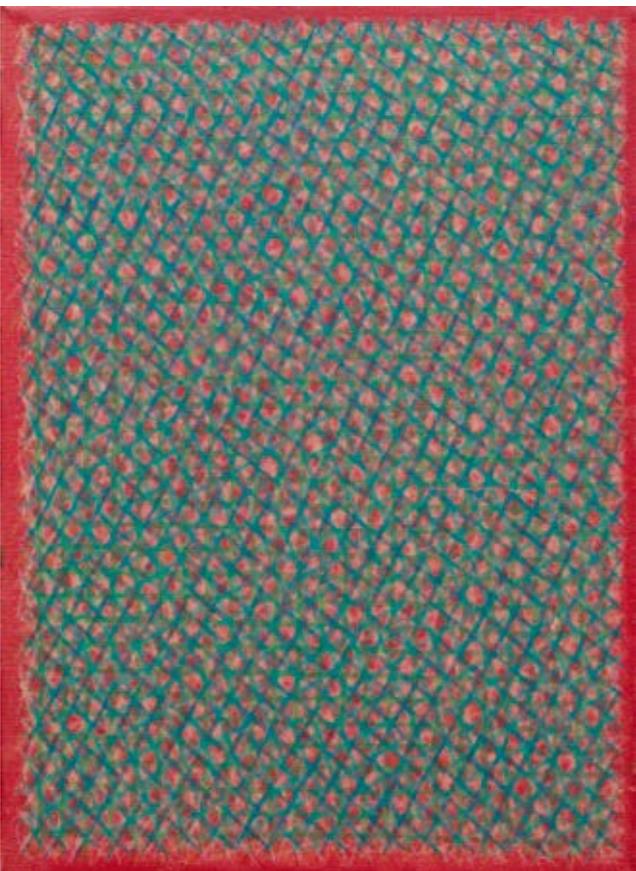
© 2019, ProLitteris, Zurich

PREVIEW.



Jeff Koons. *Animals II*. 2019. 3 Multiples. Porzellan. 157/900. Maximal 24,9 × 20,9 × 39,2 cm. Schätzung: CHF 25 000/30 000
Auktion: *Grafik & Multiples*, 29. Juni 2019.

Die ersten «Balloon Dogs» veröffentlichte Koons im Rahmen seiner «Celebration»-Serie 1993. Diese verspielten Skulpturen – hier in limitierter Porzellanauflage – gehören heute zu den berühmtesten Werken der zeitgenössischen Kunst.



© 2019, ProLitteris, Zürich

Piero Dorazio. *Mimet*. 1962. Öl auf Leinwand. 46 × 33 cm.
Schätzung: CHF 30 000/40 000.
Auktion: *PostWar & Contemporary*, 29. Juni 2019.

Der ausgebildete Architekt Dorazio brachte mit seiner nicht gegenständlichen Bildsprache und seinen chromatischen Strukturen die Abstraktion nach Italien.



© 2019, ProLitteris, Zürich

Johannes Itten. *Quadrate in Bewegung*. 1958. Öl auf Holzfaserplatte. 70 × 100 cm.
Schätzung: CHF 60 000/80 000. Auktion: *PostWar & Contemporary*, 29. Juni 2019.

Itten stellte in seiner Zeit als Bauhaus-Lehrer eine ganze Farbtypenlehre auf, in deren Zentrum das Verhältnis von Farbe und Form sowie der Farben untereinander stehen. Abstraktionen wie diese Quadrate prägen sein Werk bis in die Nachkriegszeit.



© The Estate of Sigmar Polke, Cologne / 2019, ProLitteris, Zürich

Sigmar Polke. *Ohne Titel*. 1999. Tinte, Aquarell und Gouache auf Vélín. 70,2 × 100 cm.
Schätzung: CHF 80 000/140 000. Auktion: *PostWar & Contemporary*, 29. Juni 2019.

Polke beschäftigte sich während Jahrzehnten mit Aquarell- und Gouachemalerei und wechselte dabei vielgestaltig und metaphorisch aufgeladen zwischen Abstraktion und Figuration.



© 2019, ProLitteris, Zürich

Andy Warhol. *Apple*. 1985. Farbserigrafie 165/190. 96,5 × 96,5 cm.
Schätzung: CHF 50 000/70 000. Auktion: *Grafik & Multiples*, 29. Juni 2019.

1985 entstand eine Serie von zehn «Advertising»-Motiven, in denen Warhol berühmte Markenlogos – wie hier das von Apple – als Symbole des Massenkonsums nutzte.



© FLC / 2019, ProLitteris, Zürich

1

Magritte provoziert Paris

Vorschau auf die Auktion für Impressionismus und Klassische Moderne vom 28. Juni 2019

René Magritte war schwer verärgert. Dem Belgier, der sich jahrelang um die Gunst seiner Künstlerkollegen und des Publikums in Paris bemühte, wurde immer wieder die kalte Schulter gezeigt. 1931 kehrte er der Stadt, die nichts weniger als die Hauptstadt des Surrealismus war, endgültig den Rücken. Doch 1948 erhielt er Gelegenheit, sich auf besondere Art zu revanchieren. In nur fünf Wochen um den Jahreswechsel 1947/48 entstehen für Magrittes Ausstellung in der Pariser Galerie du Faubourg 17 Ölgemälde und 20 Gouachen, die es in sich hatten. Basierend auf einem für Magritte neuen, schnellen und in gewisser Weise aggressiven Malstil – inspiriert von populären Quellen wie Karikaturen und Comics und durchsetzt mit

stilistischen Anleihen bei Künstlern wie James Ensor und Edouard Manet, Henri Matisse und Joan Miró – entstanden innerhalb weniger Wochen knapp vierzig Werke. Die grellen, expressiven ja aufrührerisch-grotesken Bilder zeitigten eine neue künstlerische Façette im Œuvre des Belgiens.

Beissender Spott

Die Werkfolge der kurzen «Période vache», zu der das im Juni von uns angebotene «Les voies et moyens» (Abb. 4) gehört, zeigt sich in einer für Magritte ungewohnten Bildsprache. Magritte nahm die Übersteigerung des Kolorits von den Fauvisten auf, um seine mit beissendem Spott durchzogenen Bilder zu malen. Mit dem unerwartet kruden Stil konterkariert der Künstler sein eigenes Werk, aber auch die Malerei der Moderne. Die Bezeichnung «Période vache», die Magritte dieser kurzen aber intensiven Schaffensphase selbst gegeben hat, sollte ironischerweise auf die Kunst der Fauvisten anspielen, die aufgrund ihrer Farbpalette und expressiven Malweise abwertend als «wilde Tiere» apostrophiert wurden. Doch im Französischen bedeutet «vache» nicht nur Kuh, sondern ebenso gemein oder böse; «vacherie» steht für einen bösen Trick.

Magritte stellte eine Ausstellung zusammen, die nichts anderes als eine Provokation für das Pariser Publikum sein musste. Durch mehr oder minder subtile Anspielungen nahm er die Hauptstädter in ihrem «bornierten Pariser Selbstverständnis als Bastion der Hochkultur» auf die Schippe und machte sich zugleich über seine französischen Künstlerkollegen lustig. «Es sind Werke von funkelnder Freiheit, in der die tollkühnsten Gedanken, die Handschrift und die Illu-



© Fondation Oskar Kokoschka / 2019, ProLitteris, Zürich

3

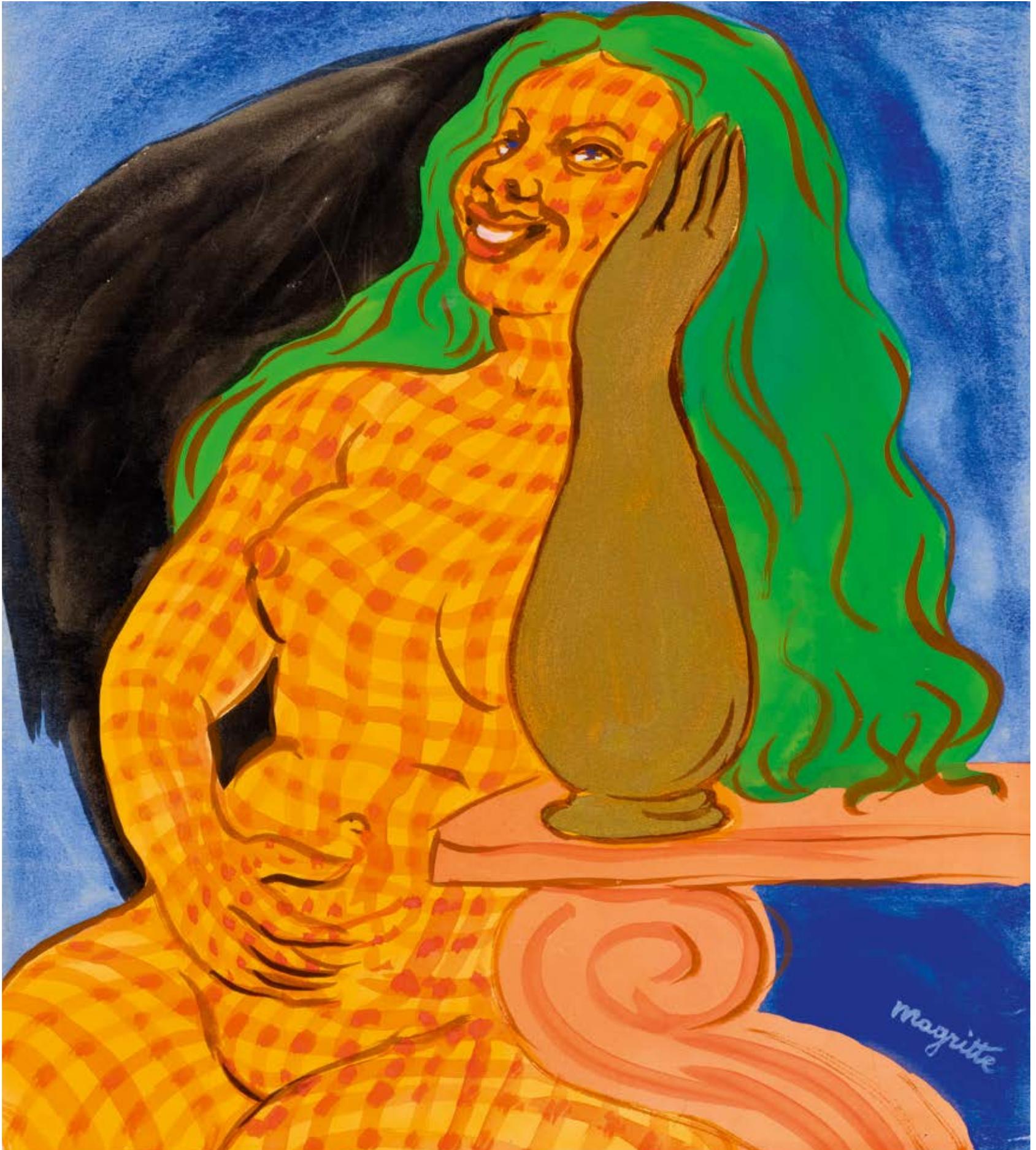
minierung verängstigt Lärm schlagen, wo Flegelhaftigkeit sich mit Esprit vermischt, Empörung mit Verblüffung, Gewalt mit Zärtlichkeit, Weisheit mit Jux.» (Louis Scutenaire)

Die Galerie verkaufte damals – wenig überraschend – kein einziges Werk der Schau. Sein Ziel erreichte der Künstler dennoch: Die Pariser zeigten sich entsetzt von den knapp 40 Werken, die Presse zerriss die Exposition. Alle Bilder der «Période vache» verschwanden danach für Jahrzehnte aus der Öffentlichkeit, bevor sie – als modernes kunstkritisches Manifest neu bewertet – seit den 1980er-Jahren auch in Einzelausstellungen wieder gezeigt werden, etwa 2009 in der Frankfurter Kunsthalle Schirn.



© 2019, ProLitteris, Zürich

2



4

FÜR WEITERE INFORMATIONEN

IMPRESSIONISMUS & KLASSISCHE MODERNE

Fabio Sidler
sidler@kollerauktionen.ch

ONLINE-KATALOGE
www.kollerauktionen.ch

- | | |
|--|--|
| <p>1 Le Corbusier (Charles-Édouard Jeanneret).
Femme endormie. 1945. Öl auf Holz.
24 × 33 cm. Schätzung: CHF 80 000/120 000</p> <p>2 Max Ernst. Paysage de Corbières. Um 1949.
Öl auf Holz. 33 × 23,8 cm.
Schätzung: CHF 100 000/150 000</p> | <p>3 Oskar Kokoschka. Ann Windfohr. 1960.
Öl auf Leinwand. 91 × 70 cm.
Schätzung: CHF 60 000/80 000</p> <p>4 René Magritte. Les voies et moyens. 1948.
Gouache und Gold auf Papier. 40,5 × 32,8 cm.
Schätzung: CHF 250 000/400 000</p> |
|--|--|



1

FÜR WEITERE INFORMATIONEN

IMPRESSIONISMUS & KLASSISCHE MODERNE

Fabio Sidler
sidler@kollerauktionen.ch

ONLINE-KATALOGE
www.kollerauktionen.ch

- 1 Alfred Sisley. Autour de la Forêt, Juin. 1885.
Öl auf Leinwand. 54 × 73 cm.
Schätzung: CHF 700 000/1 000 000
- 2 Henry Moret. Les Brisants. 1898.
Öl auf Leinwand. 51 × 65 cm.
Schätzung: CHF 50 000/70 000
- 3 Henry Moret. Falaises, côte de Bretagne. 1910.
Öl auf Leinwand. 64 × 79 cm.
Schätzung: CHF 60 000/80 000
- 4 Edward Cucuel. Nach dem Bade. Vor 1912.
Öl auf Leinwand. 80 × 90 cm.
Schätzung: CHF 30 000/50 000



2

En plein air mit Alfred Sisley

Vorschau auf die Auktion für Impressionismus und Klassische Moderne vom 28. Juni 2019

Vielen von Sisleys Landschaftsgemälden, so auch dem vorliegenden «Autour de la Forêt, Juin» (Abb. 1), wohnt eine tiefe Stille inne. Der Künstler beschreibt nicht das Drama von Natur und Elementen, stattdessen nimmt er den Betrachter behutsam an die Hand, entführt ihn, um ihm im scheinbar Gewöhnlichen das Besondere zu zeigen.

Wie die meisten anderen Gemälde Sisleys aus dieser Zeit, entstand sicherlich auch «Autour de la Forêt» *en plein air*, also unter freiem Himmel. Mit den damals neuartigen Ölfarben in Tuben zog es die Künstler hinaus aus ihren Pariser Ateliers, sie eroberten sich die pittoresken Landschaften der nahen Île-de-France mit Pinsel und Lein-

wand. Sisleys Obsession galt dabei insbesondere der Darstellung des Himmels: «Ich fange ein Bild immer mit dem Himmel an.» Exemplarisch für Sisleys Handschrift jener Jahre ist – neben der lichten Palette – die unterschiedliche Behandlung der verschiedenen Bildpartien. Während er die sommerlichen Wolkenformationen zart lasiert, formuliert er die Pflanzen, Wege und Wiesen mit gekonnt gesetzten pastosen Pinselstrichen. Dadurch wirken Bäume, Felder und die hoch aufgehäufte Strohmiete im Vordergrund intensiver und lebendiger. Sisley hält das Flüchtige, das Atmosphärische und Substanzlose fest – als «Impressionist», der seine Begeisterung für Turner und Constable nie verleugnete.

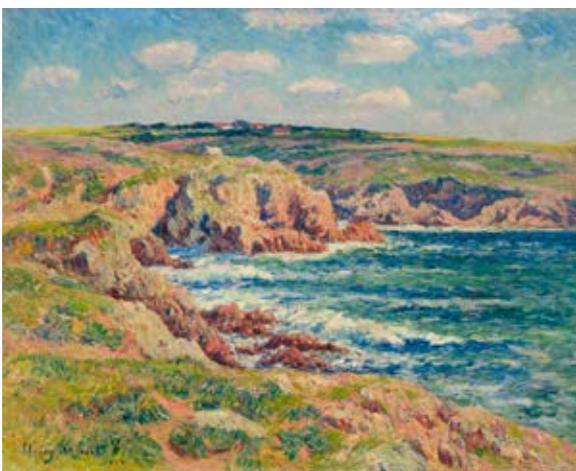


4

Fernab vom Zeitgeist

Bereits Anfang der 1870er-Jahre etablierte sich Sisley im Kreis der später abschätzig als «Impressionisten» oder «Intransigeants» bezeichneten Malerinnen und Maler um August Renoir und Claude Monet, Paul Cézanne, Edgar Degas und Berthe Morisot. Sisley gehörte 1873 zu den Gründungsmitgliedern der «Société anonyme des artistes, peintres, sculpteurs, graveurs», deren Werke zuvor vom konservativen «Salon de Paris» abgelehnt wurden. An der ersten Impressionisten-Ausstellung im Atelier des Fotografen Nadar im Frühling 1874 beteiligte sich Sisley mit zwei Landschaften; im Katalog der Gruppenschau von 1882 fanden sich nicht weniger als 27 seiner Gemäl-

de. Anschliessend zog sich der 1839 in Paris geborene Engländer mehr und mehr zurück. Dass ihn seine engen Freunde Renoir und Monet bis zu seinem frühen Tod im Jahr 1899 begleiteten, dürfte ihm Trost gewesen sein. Gleichwohl erkannten nur wenige Zeitgenossen Sisleys Rang unter den Malern des Lichts – wie etwa sein Malerkollege Camille Pissarro oder der umtriebige Kunsthändler Galerist Paul Durand-Ruel an der Rue Laffitte. Erst in jüngerer Zeit widmeten sich einzelne Institutionen wie das Von der Heydt-Museum in Wuppertal, das Bruce Museum in Greenwich oder das Hôtel de Caumont in Aix-en-Provence dem «wahren Impressionisten» Sisley.



3



1

So weit das Auge reicht: Giovanni Giacometti

Vorschau auf die Auktion Schweizer Kunst vom 28. Juni 2019

An einem Oktobermorgen des Jahres 1897 machten sich die Maler Giovanni Segantini und Giovanni Giacometti in aller Früh zu Fuss in Begleitung eines Fotografen auf den Weg nach Muottas Muragl, einem Ausflugberg mit einer Höhe von 2453 südöstlich von Samedan. Der Bergrücken, der zehn Jahre später bequem mit einer Standseilbahn – der ersten überhaupt im Engadin –, erreicht werden konnte, bietet einen atemberaubenden Ausblick über das Oberengadin mit der Engadiner Seenplatte. Grund ihres Ausflugs war das Anfertigen von Skizzen für ein gigantisches Rundgemälde, das an der Pariser Weltausstellung von 1900 präsentiert werden sollte. Segantini hatte sich ein Gesamtkunstwerk ausgedacht, das in einem Rundbau die Schönheit des Engadins nicht nur mittels der Malerei, sondern mit Versatzstücken wie Bäumen und Alpenrosen, Wasserfällen sowie Brücken evozieren und das Erlebnis mit Windmaschinen sowie Licht- und Toneffekten verstärken sollte. Giovanni Giacometti, für den der zehn Jahre ältere Segantini ein Mentor war, hatte begeistert seine Mitarbeit zugesagt, auch Cuno Amiet und Ferdinand Hodler



2

waren als Mitschaffende vorgesehen. Das von den Fremdenverkehrsorganisationen unterstützte Projekt musste jedoch aus finanziellen Gründen aufgegeben werden. Segantini zeigte in Paris als reduziertes Projekt das Triptychon "Werden – Sein – Vergehen" (La Vita – La Natura – La Morte), wobei La Natura den Ausblick von der Segantini-Hütte etwas oberhalb von Muottas Muragl wiedergibt.

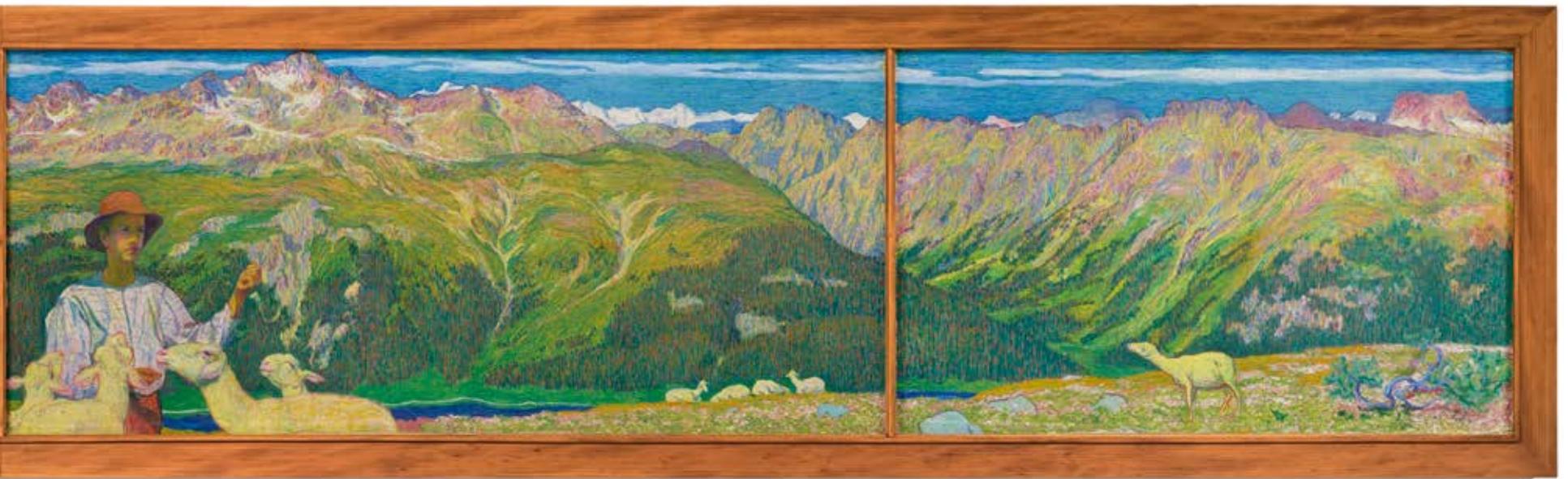
Vier Motive für das Herzstück

Giovanni Giacometti konnte seine auf Muottas Muragl gemachten Studien für einen anderen Auftrag verwenden: Noch im Oktober 1897 bat ihn Anna von Planta, ihr Chalet in St. Moritz-Bad auszugestalten. Von den zehn Bildern, die Giacometti in der Folge malte, bildet das vierteilige Panorama von Muottas Muragl (Abb. 1), das im Juni bei Koller Auktionen versteigert wird, das für das Esszimmer bestimmte Herzstück. Das erste Bildfeld gibt den Blick von Muottas Muragl in südlicher Richtung auf das Rosegtal wieder. Zwischen dem Piz Chalchan links und dem Piz Surlej rechts erhebt sich die schneebedeckte Sellagruppe mit den damals noch markanten Gletscherzungen des Sella- und Rosegletschers. Giacometti malte die Ansicht in der divisionistischen Stricheltechnik, wie er sie von seinem Vorbild Segantini gelernt hatte. Besonders deutlich zeigt sich dies in den Waldpartien, deren sattes Grün mit komplementärem Rot durchsetzt ist. Die Felspartien, die nicht aus stumpfem Grau, sondern aus einer reichen Palette von Gelb, Grün, Blau und Rosa aufgebaut sind, weisen den Schöpfer als Meister der Farbe aus.



3

Auf dem zweiten Bildfeld blickt rechts ein Hirte mit einer Herde herunter auf den St. Moritzersee mit St. Moritz und Sankt Moritz-Bad. Darüber erhebt sich das 3380 m hohe Juliermassiv und rechts davon der etwas zu massig geratene Piz Bever. Auch sonst hat sich der Maler für die Topografie in diesem Bildfeld reichlich künstlerische Freiheiten herausgenommen. So wird der St. Moritzersee von Muottas Muragl aus als diagonal liegende, nicht als horizontale Fläche wahrgenommen. Die Unterschiede zur Realität erklären sich womöglich teilweise dadurch, dass Giovanni Giacometti die Gemälde im Winter 1897/98 auf der Oschwand bei seinem Freund Cuno Amiet und nicht vor Ort ausgeführt hat. Zwar bat er Ende 1897 Giovanni Segantini um die auf Muottas Muragl gemachten Fotografien, doch ging es ihm nicht um die sklavische Wiedergabe der Wirklichkeit, denn er schrieb in einem Brief: «Als Motiv für die Komposition habe ich die Aussicht von Muottas Muragl gewählt, wenigstens was die Bergkette und die Wälder betrifft.» Eine Studie kommentierend, vermutete die Auftraggeberin Anna von Planta gar, dass Giacometti den Vordergrund ungefähr beim Hahnensee (Lej dals Chöds) unterhalb



ttis Engadin

des Piz Surlej ansetzte, womit es sich bei den beiden Dörfern um Silvaplana und Champfèr handeln würde.

Der Vordergrundstreifen des dritten Bildfelds wird von einem Hirten dominiert, der die ihn umstehenden Schafe füttert. Der Blick geht nun Richtung Westen, wo am linken Rand der Piz Saluver erscheint und rechts davon der Piz Ot mit 3246 m den höchsten Punkt dieser Gegend markiert.

Das letzte Bildfeld schliesst das Panorama mit dem Blick ins Val Bever ab. Hier wird die Horizontlinie links durch den Piz Üertsch markiert, im Zentrum durch die Crasta Mora und rechts durch den Piz Blaisun und das hochaufragende Massiv des Piz Kesch. Auffallend ist das Fehlen des Fernblicks auf Silvaplanersee, Silsersee und die Bergeller Berge – ein Segment, dass man eigentlich zwischen dem ersten und zweiten Bildfeld erwartet. Die Gründe dafür sind unbekannt. Im Briefwechsel mit Anna von Planta wird ausdrücklich von vier Bildfeldern gesprochen. Eine Studie in Privatbesitz legt jedoch nahe, dass Giacometti den Blick auf die Seen zunächst vorgesehen hatte. Der Bruch im Raumkontinuum wird vom Betrachter allerdings kaum bemerkt und schadet dem einheitlichen Bildeindruck keineswegs. Giacometti gelangt dies

durch das Durchziehen des Terrains im Vordergrund und durch die horizontalen Streifen der topografisch frei platzierten Seen sowie durch die symmetrisch auf das Zentrum mit dem Hirten bezogenen Schafe.

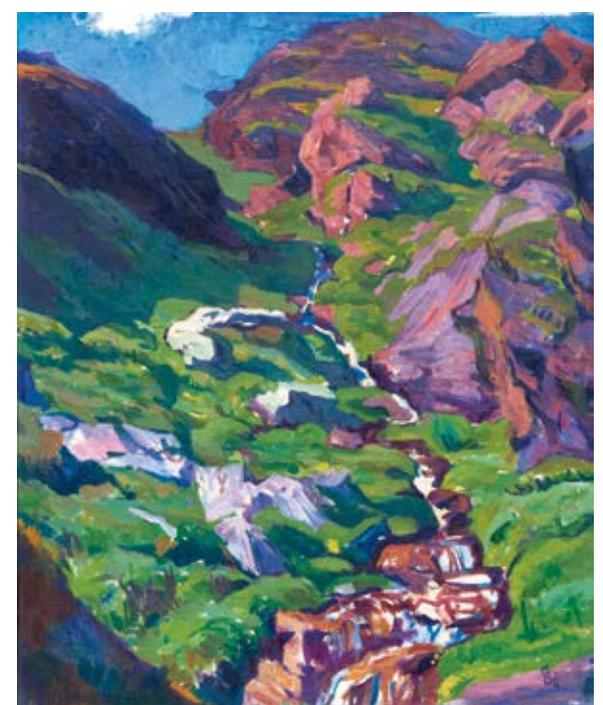
Im Dialog mit der Auftraggeberin

Die Briefe Anna von Plantas an Giacometti widerspiegeln die grosse Anteilnahme am Fortgang der Arbeiten. Es scheint, dass der Maler die Kritik der Auftraggeberin an den Skizzen bei der Ausführung der Bilder teilweise berücksichtigt hat. So schreibt sie: «Der Hintergrund von hohen Bergspitzen ist sehr hübsch, die Bergspitzen dürften aber meinem Gefühl nach ruhigere Formen haben & weniger zackig & zerklüftet sein, mehr dem Character unserer Engadinerberge entsprechend. In Bezug auf das détail des Vordergrunds, möchte ich auch nicht gar zu viele Alpenrosen wünschen. Eine oder zwei kräftige, blühen-de Pflanzen in der untern Ecke des 4ten Feldes würden wohl genügen.» Ausserdem wünschte sich Anna von Planta Ziegen statt Schafe, doch dazu liess sich Giacometti nicht erweichen.

Wenige Jahre nach dem Panorama von Muottas Muragl hat Giacometti der Schönheit der Bündner

Berge mit dem Panorama von Flims ein weiteres Denkmal gesetzt. Die dreiteilige Komposition wurde 2016 von Koller Auktionen versteigert und kann heute in der Fondation Saner in Studen bewundert werden.

*Paul Müller,
Co-Autor des Werkverzeichnisses Giovanni Giacometti*



FÜR WEITERE INFORMATIONEN

SCHWEIZER KUNST

Cyril Koller
koller@kollerauktionen.ch

ONLINE-KATALOGE

www.kollerauktionen.ch

- 1 Giovanni Giacometti. Panorama von Muottas Muragl. 1898. Öl auf Leinwand. 67 × 510 cm. Schätzung: CHF 2 800 000/4 000 000
- 2 Giovanni Giacometti. Skiläufer. 1899. Öl auf Leinwand. 65,5 × 102 cm. Schätzung: CHF 250 000/350 000

4

- 3 Giovanni Giacometti. Adler mit Engadiner Landschaft. 1898. Öl auf Leinwand auf Holz. 44,5 × 82 cm (Halbkreis). Schätzung: CHF 60 000/80 000
- 4 Giovanni Giacometti. Ruscello alpestre. Um 1917. Öl auf Leinwand auf Holz. 61,5 × 51 cm. Schätzung: CHF 150 000/250 000



1

FÜR WEITERE INFORMATIONEN

SCHWEIZER KUNST

Cyril Koller
koller@kollerauktionen.ch

ONLINE-KATALOGE

www.kollerauktionen.ch

1 Cuno Amiet. Apfelernte in Blau und Rot.
1912. Öl auf Leinwand. 103 × 115,5 cm.
Schätzung: CHF 600 000/800 000

2 Cuno Amiet. Blaue Landschaft. Um 1910.
Aquarell und Bleistift auf Papier. 22 × 29 cm.
Schätzung: CHF 10 000/15 000

3 Cuno Amiet. Gartent(h)or. 1931.
Öl auf Leinwand. 85,5 × 65,5 cm.
Schätzung: CHF 50 000/80 000



2

Cuno Amiet aus der Sammlung Loeb

Vorschau auf die Auktion Schweizer Kunst vom 28. Juni 2019

Den Künstler Cuno Amiet (1868–1961) und den Warenhaus-Unternehmer und Kunstsammler Eugen Loeb (1877–1959) verband ab Beginn der Dreissigerjahre eine enge Freundschaft. Loeb, der wie sein Bruder Arthur eine bedeutende Kunstkollektion aufgebaut hatte – unter anderem mit Werken von Vallotton, Barraud, Varlin und Gubler, daneben Monet, Pissarro und Renoir – kaufte Dutzende Gemälde und Zeichnungen beim Künstler von der Oschwand. Amiet schätzte Loeb's Sachverstand und dessen sichere Hand bei der Auswahl der Werke: «Nie möchte ich etwas bei Ihnen wissen von mir, von

dem ich nicht glaubte, dass es ganz gut ist.», schrieb der Künstler dem Sammler am 19. Oktober 1936.

Die Begeisterung der Loeb's für Amiet's Schaffen reichte so weit, dass die Brüder zum Teil von Amiet selbst wie wohl auch über den Kunsthandel aus den ganz frühen Jahren wie mit der «Obsternte» («Apfelernte in Blau und Rot») oder mit den «Häusern in der Sonne» bedeutende Werke aus vorangehenden Schaffensperioden erwarben.

«Befreiung vom Naturmalen»

Apfeldarstellungen haben Amiet während seines ganzen Künstlerlebens beschäftigt. Ab 1907 tritt das Motiv der Apfel- oder Obsternte in seine Bildwelt ein, wiederkehrende Studien und zahlreiche Variationen des Themas verdichten sich im Laufe weniger Jahre bis etwa 1915 zu einer veritablen Werkgruppe, zu der auch die vorliegende grossformatige Arbeit in Öl auf Leinwand zählt, die als «Obsternte» oder «Apfelernte in Blau und Rot» (Abb. 1) betitelt wurde. Der Mensch in der Landschaft belegt ganz offenkundig Amiet's ikonografische Bezüge zu Bildern von Cézanne, Gauguin und Matisse. In der Wahl des intensiven Rots – «die hellste und zugleich tiefste Farbe, die die Idee des Reichtums zum Ausdruck bringen kann», wie der Künstler selbst konstatierte – lehnt sich Amiet an Werke von Emile Bernard an. Amiet's Palette wechselt in den verschiedenen Schaffensphasen: «So müsste, allein was die Farbgebung betraf, von einer frappierenden Wandlungsfähigkeit gesprochen werden. Sie würde auch in frühern Epochen nachzuweisen sein, beispielsweise in

jenen monochromen Darstellungen der Apfelernte, die, meist auf Rot abgestimmt, zu den kühnsten und eigenwilligsten Schöpfungen Amiet's zählen», konstatierten die Basler Nachrichten 1961 in ihrem Nachruf auf den verstorbenen Künstler. Eberhard Grisebach sah bereits 1912 in den monochromen Motiven einen grossen «Fortschritt, eine Befreiung vom Naturmalen» und einen «Übergang zum schöpferischen dekorativen Stil». Viola Radlach stellte darüber hinaus fest, dass die vereinfachten, konturierten Silhouetten den Cloisonismus oder Synthetismus der Schule von Pont-Aven um Paul Gauguin in Erinnerung rufen.

Unsere Gemälde repräsentiert den intensiven Prozess der Bildfindung für Amiet's Werkgruppe «Obsternte», der in drei monumentale Fassungen mündete, die ihrerseits bedeutende Mosaiksteine einer wichtigen Schaffensphase des Künstlers sind. Das vorliegende Motiv ragt – zusammen mit den wenigen monochrom ausgeführten – als eigenständiges Werk aus dieser Folge heraus, weil Amiet's spontaner expressiver Duktus in kontrastreichem Rot/Blau hier am stärksten überzeugt. Hier ist er auf Höhe der künstlerischen Hauptströmungen jener Epoche: des Expressionismus von Fauve und Brücke und des Kubismus.

Neben diesem gelangen weitere 16 Amiet-Werke aus der Sammlung Loeb im Juni zum Aufruf, darunter das 1910 entstandene kleinformatige Aquarell «Blaue Landschaft» (Abb. 2) und die beiden späteren Landschaften «Frühlingslandschaft mit gelb blühenden Bäumen» (1938) und «Gartent(h)or» (1931, Abb. 3).



3

PREVIEW.



1



2



3

1 Patek Philippe, äusserst seltener Chronograph mit Ewigem Kalender, 1998. Platin 950. Ref. 3970 E. Schätzung: CHF 95 000/140 000

2 Patek Philippe, sehr seltene Jumbo Nautilus, ca. 1979. Edelmetall. Referenz 3700/1. Schätzung: CHF 40 000/60 000

3 Rolex Daytona Oyster Perpetual, 2012. Edelmetall. Ref. 116520. Schätzung: CHF 12 000/18 000



1



3



2



4

FÜR WEITERE INFORMATIONEN

ARMBAND- & TASCHEUHNEN

Uwe Vischer
vischer@kollerauktionen.ch

SCHMUCK & JUWELEN

Carla Süssli
suessli@kollerauktionen.ch

ONLINE-KATALOGE

www.kollerauktionen.ch

1 Aquamarin-Diamant-Collier, wohl Raymond C. Yard. Um 1935. Schätzung: CHF 20 000/30 000

2 Diamant-Armreif mit 9 Altschliff-Diamanten von zus. 26.02 ct, G-I/VS2-SI2. Um 1880. Schätzung: CHF 180 000/280 000

3 Diamant-Ring mit 1 Altschliff-Diamant von 8.72 ct, getönt /SI1. Um 1910. Schätzung: CHF 50 000/80 000

4 Kaschmir-Saphir-Ohrhänger von 3.01 ct, bzw. 2.98 ct. Schätzung: CHF 150 000/200 000



1

Täuschend echt – echt täuschend

Rückblick auf die Auktion für Alte Kunst vom 29. März 2019

Das Auge zu täuschen – so lautet der erklärte Vorsatz der Trompe-l'oeil-Malerei. Schon die Antike kennt solcherlei Augentrug, wie Wandmalereien in Pompeji oder der berühmte, von Plinius d. Ä. überlieferte Wettstreit zwischen Parrhasios und Zeuxis belegen. Zwar lockte Zeuxis gemäss Plinius mit falschen Trauben Vögel an, doch liess er selbst sich von einem gemalten Vorhang des Parrhasios täuschen, den er aufzuziehen versuchte. Die Renaissance belebte vieles neu, darunter auch das Trompe-l'oeil. Neben raumillusionistischen Wand- und Deckenmalereien gehörte es zum guten Ton der malenden Zunft – etwa mit

sogenannten «Quodlibet»-Bildern –, hyperrealistische Darstellungen zu meistern und die Betrachter damit in die Irre zu führen. Einer der Höhepunkte dieser Mode ist Cornelius Gijsbrechts «Rückseite eines Gemäldes» von 1670.

Das vorliegende Bildwerk (Abb. 1) stellt eine ausgesprochen originelle Spielart der illusionistischen Malerei dar, wie sie vor allem in der flämischen Kunst des 17. Jahrhunderts und im 18. Jahrhundert in Frankreich auflebte. François Ferrière versucht hier mit allen Mitteln, den Betrachter zu täuschen. Nicht nur durch einen illusionisti-

schen Schattenwurf soll ein dreidimensionales Objekt vorgegaukelt werden, sondern auch durch an den Kanten unregelmässig ausgebrochenen Bildträger. Auf den ersten, vielleicht sogar auf den zweiten Blick wirkt das zweidimensionale Gemälde wie ein Fragment einer Steinbildhauerei oder eines Gipses im Halbr relief – ein Eindruck, ganz im Sinne des Künstlers. Die scheinbar aus dem Bildgrund herausragenden Köpfe und Körper der Putti erscheinen verblüffend plastisch, obwohl sie nur zweidimensional dargestellt sind. Ferrière gelingt hier in meisterhafter Manier die Manipulation des Publikums.

Von der Leinwand aufs Glasfenster

Rückblick auf die Auktion für Alte Kunst vom 29. März 2019



2

Das in unserer März-Auktion Alter Meister vermittelte Gemälde (Abb. 2) ist eine von mehreren detailreich ausgearbeiteten Vorstudien von Abraham van Diepenbeeck (1596–1675) für die zehn Glasfenster der 1571 geweihten Dominikanerkirche St. Paulus in Antwerpen. Die um 1638 ausgeführten und inzwischen verlorengegangenen Glasmalereien thematisierten das Leben des Heiligen Paulus von Tarsus. Glasfenster von van Diepenbeeck, dessen Vater schon als Glasmaler tätig war, haben sich unter anderem in der Loretto-Kapelle des Antwerpener Karmeliterklosters und im Rathaus der Stadt erhalten. In seinen Antwerpener Jahren ab 1620 arbeitete van Diepenbeeck eng mit seinem flämischen Malerkollegen Peter Paul Rubens (1577–1640) zusammen, dessen stilistischer Einfluss in den erhaltenen Ölstudien und Zeichnungen erkennbar ist.

Das vorliegende Bildmotiv nimmt die in der Apostelgeschichte des Lukas festgehaltene Legende von Paulus'

Fahrt als Gefangener nach Rom auf. Paulus, der im Jahr 59 oder 60 dort vor das kaiserliche Gericht gestellt werden sollte, ahnte den bevorstehenden Sturm und prophezeite einen Schiffbruch: «Ihr Männer, ich sehe, dass diese Fahrt mit Leid und grossem Schaden vor sich gehen wird, nicht allein für die Ladung und das Schiff, sondern auch für unser Leben.» Der Sturm kam tatsächlich und das Schiff lief auf eine Sandbank und zerschellte, doch Paulus rettete sich wie alle anderen «zweihundertsechundsiebzig Seelen» an die nahe Nordküste der Insel Malta, vermutlich in die Salina Bay vor dem Dorf Burmarrad. Van Diepenbeeck Gemälde hält jene Szene der Pauluslegende fest, in der der kraftlose «Völkerapostel» aus den Fluten gerettet und auf sicherem Boden aufgenommen wird.

In der Sammlung des Städel Museums in Frankfurt am Main befindet sich eine lavierte und gouachierte Kreidezeichnung, die das gleiche Motiv im Querformat zeigt.

FÜR EINLIEFERUNGEN UND
SCHÄTZUNGEN

GEMÄLDE ALTER MEISTER

Karoline Weser
weser@kollerauktionen.ch

1 François Ferrière. Trompe-l'oeil: Puttenreigen.
Öl auf Karton auf Holz. 26 × 33,5 cm.
Ergebnis: CHF 44 000

2 Abraham van Diepenbeeck. Die Rettung des Heiligen Paulus nach dem Schiffbruch. Öl auf Holz.
34,5 × 27,5 cm. Ergebnis: CHF 72 000



3

Mit virtuos geführter Feder

Rückblick auf die Auktion für Alte Zeichnungen vom 29. März 2019

Ländliche Szenen wie die im März versteigerte – mit den links im Bild im Würfelspiel unterbrochenen Landstreichern und dem vorbeischiebenden Bauernpaar auf der rechten Flanke – (Abb. 3) waren in ihrer Entstehungszeit ausgesprochen en vogue: «Derbe Darstellungen dieses Themas erfreuten sich, von etwa 1520 an bis über die Jahrhundertmitte hinaus grosser Beliebtheit. Kupferstich und Holzschnitt trugen zu weiter Verbreitung bei. Bilder von bäuerlichen Drollerien und Kirchweih-Rummel waren in der Nachfolge Dürers bei den Nürnberger Kleinmeistern beliebt aber auch im schwäbischen Raum gefragt.» (Fritz Koreny) Offenbar erregt das Glücksspiel der am Wegrand lagernden Vagabunden bei dem Bauernpaar Missmut, wie der auf die Würfel deutende Zeigefinger und der grimmige Blick nahelegen. Der bei einem Gehöft aufgestellte Maibaum im Hintergrund und der geschmückte Hut des Bauern verweisen womöglich auf ein Fest, das das Paar zu besuchen gedenkt.

Die Zeichnung entstand in einer Epoche, in der Künstlerpersönlichkeiten wie Martin Schongauer, Albrecht Dürer, Albrecht Altdorfer und andere die Motiwelt und ebenso die druckgrafischen Techniken revolutionierten. Die auf einem mittelgrossen Büttenbogen festgehaltene lavierte Zeichnung besticht durch die virtuos geführte Feder ihres Schöpfers. Die Zuschreibung des vorliegenden Werks erfolgte anhand von Vergleichen mit Holzschnitten von Hans Weiditz, bei denen sich zahlreiche motivische und stilistische Verwandtschaften ausmachen liessen, so etwa in den Holzschnitten zu Francesco Petrarca's «Von der Artzney bayder Glück / des guoten vnd widerwertigen. Vnnd weiß sich ain yeder inn Glück vnnd vnglück halten sol» (Augsburg, 1532). Besonders auffällig sind hier wie dort die ausdrucksstarken, bis ins Detail qualitativ durchgebildeten Gesichtszüge und die mit äusserster Sorgfalt ausformulierten Kleider der dargestellten Figuren.

Über den um 1500 in Straßburg oder Freiburg geborenen deutschen Zeichner Hans Weiditz d. J., mitunter auch Petrarcameister genannt, ist bisher wenig bekannt. Zu wenige seiner Werke können bisher sicher zugeordnet werden. Zu den Stationen seines Schaffens dürften Augsburg, Straßburg und schliesslich bis zu seinem für 1536 nachgewiesenen Tod Freiburg im Breisgau gehört haben. Zu den für Weiditz belegten Arbeiten gilt eine Folge von Pflanzenaquarellen, die – entstanden im Jahr 1529 und anschliessend umgesetzt in Holzschnitte – die dreibändige Ausgabe der Kräuterbücher «Herbarum vivae eicones» (Straßburg, 1530–1536) von Otto Brunfels illustrierte. Diese Aquarelle wurden 1930 in der Sammlung des Botanischen Instituts Bern wiederentdeckt.

Ein bedeutendes Schweizer Kunstmuseum hat diese Weiditz-Zeichnung für seine Sammlung erworben.

FÜR EINLIEFERUNGEN UND SCHÄTZUNGEN

ZEICHNUNGEN

Franz-Carl Diegelmann
diegelmann@kollerauktionen.ch

3 Hans Weiditz d. J., zugeschrieben. Würfelnde Landstreicher und bäuerliches Paar, um 1525–30. Feder auf Bütten. 18,1 × 22 cm. Ergebnis: CHF 120 000

Review.



Brillant Ring, um 1960. Platin. 5.01 ct, D/VVS2, Typ IIA.
Ergebnis: CHF 135 000

Bei diesem klassischen Solitaire-Modell eines Platin-Brillantringes besticht der facettierte Diamant durch seine ausgesprochen feine Qualität.



Adam Willaerts. Flussmündung mit Galeere. 1620. Öl auf Holz. 41,5 × 69,7 cm.
Ergebnis: CHF 84 000

Adam Willaerts, dessen Familie aus Antwerpen stammt und der in London geboren wurde, gilt als einer der bedeutendsten Marinemaler des Goldenen Zeitalters. Ende des 16. Jahrhunderts widmete er sich im Norden der Niederlande der Genre- und Marine-malerei.



Email-Diamant-Saphir-Bracelet, David Webb. Um 1960.
Modell Twin-Frogs. Ergebnis: CHF 28 000

Die originellen Frosch-Zwillinge dieses grün emaillierten, äusserst dekorativen Armreifs vom New Yorker Juwelier David Webb (1925–1975) waren eine sehr erfolgreiche Kreation.



Tommaso di Credi. Madonna mit Kind und Johannes der Täufer. Öl auf Holz. 57,3 × 53,2 cm. Ergebnis: CHF 65 000

Das vermutlich für einen privaten florentinischen Palazzo angefertigte Gemälde stammt von einem Schüler Lorenzo di Credis, einem der einflussreichsten Künstler der Hochrenaissance, der sich bei Leonardo da Vinci ausbilden liess.



Majolika-Albarelo des «Orsini-Colonna-Typus». Castelli d'Abruzzo, Werkstatt Orazio Pompei. Um 1545–55.
H 19 cm. Ergebnis: CHF 13 000

Dieses Salbengefäss mit einem Frauenporträt auf der Schauseite stammt aus einer berühmten Majolikagruppe von Apothekenbehältnissen. Einige dieser so genannten Albarelli tragen die Wappen der Orsini und Colonna, zwei der einflussreichsten römischen Familien des 15. und 16. Jahrhunderts.



Arnold Böcklin. Der Kampf auf der Brücke. 1889. Öl auf Holz. 96 × 149,5 cm.
Ergebnis: CHF 240 000

Mit seinem Motiv bezog sich Arnold Böcklin 1889 auf Peter Paul Rubens' «Schlacht der Amazonen» (um 1680). Die dynamisch-kraftvolle Komposition lässt sich als Auflehnung der christlichen Moral gegen die entfremdete, unterdrückte Masse des Römischen Reiches interpretieren – eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Kulturen und somit ein zeitloses Phänomen.



Zoologie. Merian Maria Sibylla. Dissertatio de generatione et metamorphosisibus insectorum Surinamensium.
Ergebnis: CHF 130 000

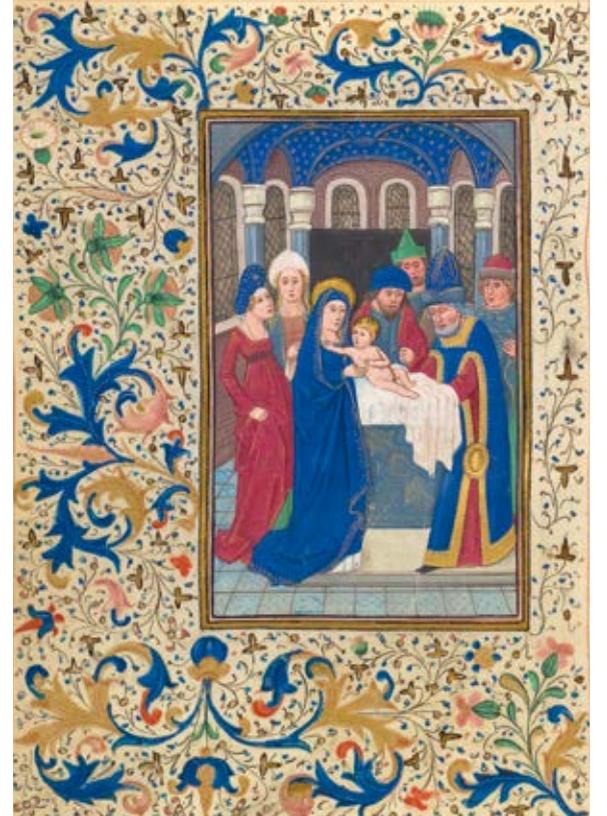
Maria Sibylla Merian, Tochter des Bildchronisten Matthäus Merian d.Ä., begeisterte sich früh für Zoologie. 1699 bis 1701 durchreiste sie die niederländischen Kolonie Surinam und hielt die dortige Flora und Fauna in einzigartigen Aquarellen fest.

Review.



Jan Wellens de Cock. *Die Versuchung des Heiligen Antonius*. Öl auf Holz. 27,7 × 37,2 cm.
Ergebnis: CHF 168 000

In einer Privatsammlung konnte dieses Gemälde des Antwerpener Manieristen de Cock wiederentdeckt werden. Es zeigt den Heiligen Antonius, der Versuchung des Weines widerstehend, der ihm von einer edlen Dame angeboten wird.



Horae B.M.V. *Stundenbuch*. Lateinische Handschrift auf geglättetem Pergament. Ergebnis: CHF 78 000

Sieben grosse Miniaturen in Farbe und Gold mit reicher Bordüre, 17 fünfzeilige Prachtinitialen sowie viele zwei-zeilige Initialen in Gold und Farben schmücken dieses illustrierte Stundenbuch, das um 1480 für eine franziskanische Auftraggeberschaft entstanden sein dürfte.



Andreas Schelfhout. *Eisvergnügen mit «Koek-en-zopie» bei Nacht*. 1849. Öl auf Holz. 31 × 42,5 cm.
Ergebnis: CHF 90 000

Diese atmosphärische Darstellung einer nächtlichen Winterlandschaft mit einer Art Buvettenbetrieb stammt aus der Sammlung des TV-Produzenten Jef Rademakers, die Meisterwerke der niederländischen und belgischen Hochromantik vereinte.



Jean Louis Ernest Meissonier. *Napoléon à cheval*. Um 1900. Bronze mit dunkler Patina. H 48 cm.
Ergebnis: CHF 180 000

Meissoniers skulpturales Schaffen – etwa 20 Bronzen – wurde erst nach seinem Tod entdeckt. Das Wachsoiginal dieser Darstellung Napoléons wird im Musée d'Orsay verwahrt. 180 000 Franken bedeuten einen Auktionsweltrekord für den Künstler.



Trompe l'oeil Fayence Terrine in Form einer Schnepfe. Strassburg. Um 1745–1754. H 22 cm.
Ergebnis: CHF 32 000

Hyperrealistisches Tischgeschirr wie diese Schauterrine zierten im 18. Jahrhundert die Tafeln der Adelsfamilien; Straßburg zählte zu den Zentren der Fayence-Kunst.



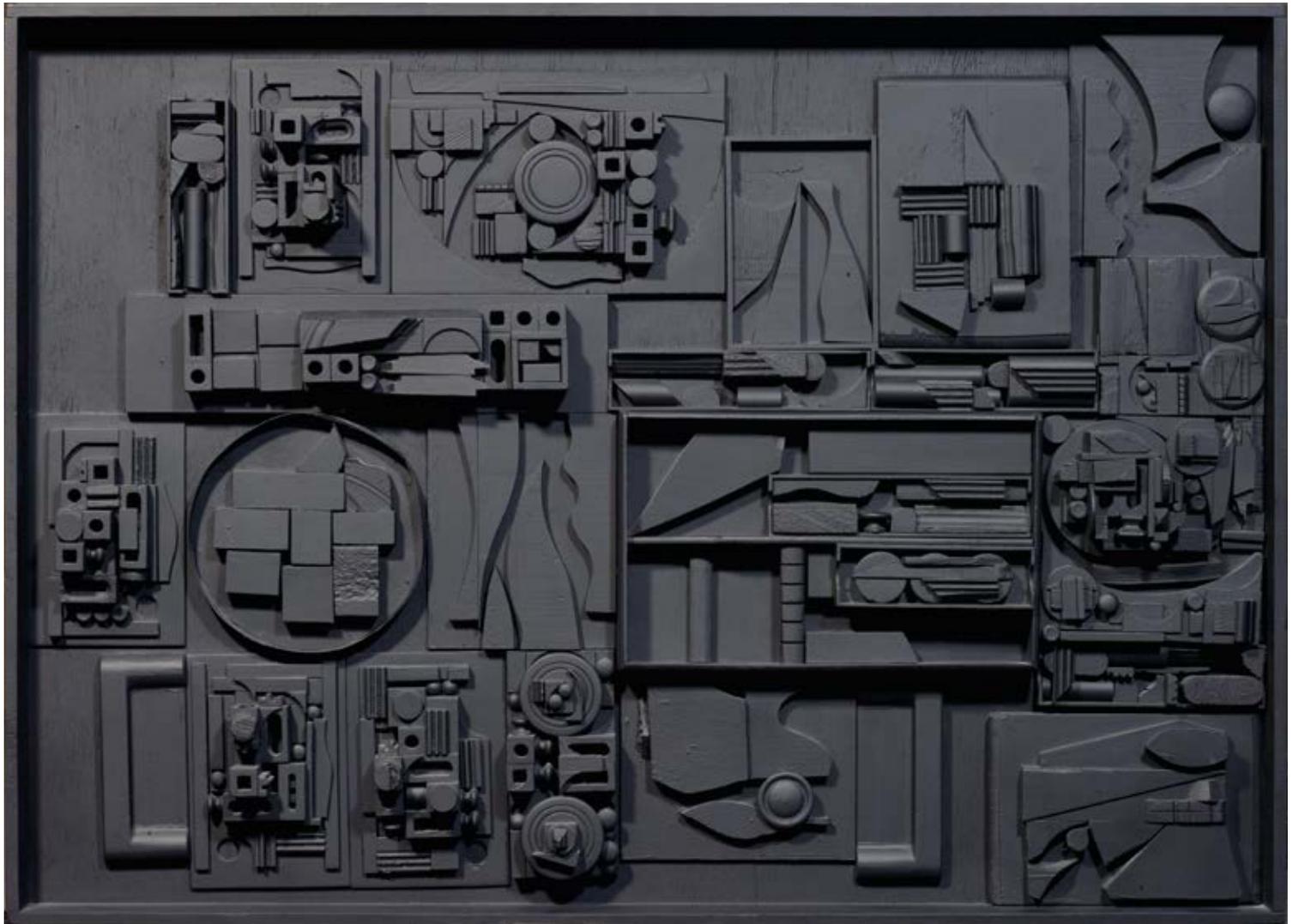
Lucas Cranach d. Ä. und Werkstatt. *Bildnis des sächsischen Kurfürsten Friedrich dem Weisen*. 1525. Öl auf Buchenholz. 38,7 × 25,3 cm. Ergebnis: CHF 260 000

Gleich sechs verschiedene Porträts schufen Lucas Cranach d. Ä. und die Gesellen seiner Werkstatt von ihrem Förderer Herzog Friedrich dem Weisen (1463–1525), Kurfürst von Sachsen, Freund der Künste und Wissenschaften.



Peter Binoit. *Blumenstillleben*. Öl auf Kupfer. 20,5 × 15,8 cm.
Ergebnis: CHF 95 000

Binoit griff für seine Gemälde gern auf druckgrafische Vorlagen wie die Kupferstiche von Jacob Hoefnagel zurück. Diese Art des Arrangements wird «radial composition» genannt und gilt als Besonderheit der Frankfurter und Hanauer Blumenmalerei der Zeit um 1620. Die kostbare Kupfertafel als Bildträger lässt die Farben einzigartig brillieren.



Louise Nevelson. Cloud II. 1984. Holz, bemalt. 84 × 115 × 6,5 cm. Schätzung: CHF 50 000/70 000
Auktion: Postwar & Contemporary, 29. Juni 2019

Zentrum für künstlerische Nachlässe

In Zürich widmet sich eine neu gegründete Institution Nachlässen aus Kunst, Musik und Literatur

Sammlerinnen, Künstler, Musikerinnen und Schriftsteller: Alle vererben sie einmal ihre materiellen und immateriellen Werke und alle haben sie sich dabei zum Teil mit ähnlichen Fragen auseinanderzusetzen: Wer soll dereinst die künstlerischen und die kommerziellen Entscheidungen über die vererbten Werke treffen? Wie kann eine Strategie aussehen, um den künstlerischen Nachlass auch für zukünftige Generationen relevant und interessant zu halten? Wie lässt sich der finanzielle Wert eines künstlerischen Nachlasses schätzen und wie ist mit den urheberrechtlichen Besonderheiten bezüglich der immateriellen Werke in einer Nachlasssituation umzugehen? Damit diese und weitere Themenkomplexe rund um Nachlässe der Bereiche Kunst, Musik und Literatur mehr Aufmerksamkeit erfahren, haben der Rechtsanwalt Dr. Florian Schmidt-Gabain und der Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Strässle das «Zentrum für künstlerische Nachlässe» (ZKN) gegründet.

«Das ZKN ist ein wissenschaftliches Zentrum, das Konferenzen, Seminare und Vorträge organisieren wird», beschreibt der auf Kunst- und Erbrecht spezialisierte Florian Schmidt-Gabain den Tätigkeits-

bereich der neu gegründeten Institution mit Sitz in Zürich. «Indem sowohl die (Bildende) Kunst als auch die Musik und die Literatur im Fokus des ZKN stehen», ergänzt Thomas Strässle, der unter anderem Präsident der Max Frisch-Stiftung ist, «wollen wir eine fächerübergreifende Perspektive ermöglichen». Beide Gründer des ZKN unterstreichen, dass sie in ihren beruflichen Tätigkeiten ein starkes Bedürfnis nach Information und Wissen im Bereich der künstlerischen Nachlässe feststellen würden. «Um diesem Bedürfnis zu entsprechen, haben wir das ZKN ins Leben gerufen.» Neben künftigen Erblassern und Erben richtet sich das ZKN auch an weitere mit künstlerischen Nachlässen in Verbindung stehende Personen und Institutionen wie z.B. Verlage, Museen, Galerien, Restauratoren, Archive und Anwälte.

Die offizielle Eröffnung des ZKN findet am 21. November 2019 mit einer Konferenz in Zürich statt. Im Grossen Vortragssaal des Kunsthauses setzen sich die Referentinnen und Referenten unter anderem mit den Nachlässen der erst kürzlich wiederentdeckten schwedischen Pionierin der abstrakten Malerei, Hilma af Klint (1862–1944), und eines der

bekanntesten Sammler der Schweiz, Emil G. Bührle, auseinander. Anmeldungen für die Konferenz können über www.zkn.ch vorgenommen werden.

Die Koller Auktionen AG verfügt über eine grosse Erfahrung bei der Bewertung und beim Verkauf von Sammler- und anderen Kunstinachlässen. Sie begrüsst deshalb die Gründung des Zentrums für künstlerische Nachlässe sehr und freut sich, dieses als Sponsorin unterstützen zu dürfen.



Florian Schmidt-Gabain (l.) und Thomas Strässle (r.) haben das Zentrum für künstlerische Nachlässe gegründet und leiten es gemeinsam als Präsident und Vizepräsident.

ZENTRUM FÜR KÜNSTLERISCHE NACHLÄSSE

ERÖFFNUNGSKONFERENZ

21. November 2019, Zürich
Kunsthaus Zürich, Grosser Vortragssaal
Anmeldungen: www.zkn.ch



Eine Auswahl aus einer bedeutenden Glaskollektion, Auktion: Glassammlung: 27. Juni 2019

Standorte und Repräsentanzen

KOLLER ZÜRICH

Hardturmstrasse 102
8031 Zürich
Schweiz
T +41 44 445 63 63
F +41 44 273 19 66
office@kollerauktionen.ch

DÜSSELDORF

Ulrike Gruben
Citadellstrasse 4
40213 Düsseldorf
Deutschland
T +49 211 30 14 36 38
F +49 211 30 14 36 39
M +49 175 586 38 64
duesseldorf@kollerauktionen.com

KOLLER GENÈVE

Rue de l'Athénée 2
1205 Genève
Schweiz
T +41 22 311 03 85
F +41 22 810 06 30
geneva@kollerauktionen.com

MÜNCHEN

Fiona Seidler
Maximiliansplatz 20
80333 München
Deutschland
T +49 89 22 802 766
F +49 89 22 802 767
M +49 177 257 63 98
muenchen@kollerauktionen.com

MAILAND / TESSIN

Luigi Pesce
Via San Martino 5/7
20122 Mailand
Italien
T +39 339 596 27 68
milano@kollerauktionen.com
ticino@kollerauktionen.com

BEIJING

Jing Li
Chedaogou 10# 6/4-307
Haidian Qu
100089 Beijing
China
T +86 135 2039 8057
beijing@kollerauktionen.com

Expertinnen und Experten

SCHWEIZER KUNST

Cyril Koller
koller@kollerauktionen.ch
Tel. +41 44 445 63 63

IMPRESSIONISMUS & KLASSISCHE MODERNE

Fabio Sidler
sidler@kollerauktionen.ch
Tel. +41 44 445 63 41

POSTWAR & CONTEMPORARY GRAFIK & MULTIPLES

Silke Stahlschmidt
stahlschmidt@kollerauktionen.ch
Tel. +41 44 445 63 42

PHOTOGRAPHIE

Gabriel Müller
mueller@kollerauktionen.ch
Tel. +41 44 445 63 40

MÖBEL & DEKORATION

Stephan Koller
skoller@kollerauktionen.ch
Tel. +41 44 445 63 20

SAKRALE SKULPTUREN

Stephan Koller
skoller@kollerauktionen.ch
Tel. +41 44 445 63 20

ASIATICA

Regi Preiswerk
asianart@kollerauktionen.ch
Tel. +41 44 445 63 13

GEMÄLDE ALTER MEISTER & DES 19. JAHRHUNDERTS

Karoline Weser
weser@kollerauktionen.ch
Tel. +41 44 445 63 35

ALTE GRAFIK & ZEICHNUNGEN

Franz-Carl Diegelmann
diegelmann@kollerauktionen.ch
Tel. +41 44 445 63 33

PORZELLAN, FAYENCE & GLAS

Sabine Neumaier
neumaier@kollerauktionen.ch
Tel. +41 44 445 63 12

SILBER

Corinne Koller
ckoller@kollerauktionen.ch
Tel. +41 44 445 63 22

DESIGN

Cyril Himmer
himmer@kollerauktionen.ch
Tel. +41 44 445 63 38

FASHION & VINTAGE

Jara Koller
jara.koller@kollerauktionen.ch
Tel. +41 44 445 63 45

BÜCHER, BUCHMALEREI & AUTOGRAPHEN

Dr. Andreas Terwey
terwey@kollerauktionen.ch
Tel. +41 44 445 63 44

ANGEWANDTE KUNST & TEPPICHE

Jean-Pierre Dalla Vedova
dallavedova@kollerauktionen.ch
Tel. +41 44 445 63 11

SCHMUCK & JUWELEN

Carla Süssli
suessli@kollerauktionen.ch
Tel. +41 44 445 63 61

ARMAND- & TASCHENUHREN

Uwe Vischer
vischer@kollerauktionen.ch
Tel. +41 44 445 63 59

WEIN

KollerGenf
geneva@kollerauktionen.ch
Tel. +41 22 311 03 85



Auktionen im Juni 2019

4. Juni	Asiatica
26. Juni	Schmuck & Juwelen
26. Juni	Armband- & Taschenuhren
27. Juni	Design, Glassammlung
27. Juni	Art Déco & Art Nouveau
27. Juni	Photographie
28. Juni	Schweizer Kunst
28. Juni	Impressionismus & Klassische Moderne
29. Juni	PostWar & Contemporary
29. Juni	Grafik & Multiples

Koller ibid online only



5. Juni	Asiatica <i>Bieten ab 16. Mai</i>
2. Juli	Silber, Fashion & Vintage <i>Bieten ab 17. Juni</i>
3. Juli	Möbel & Design, Photographie <i>Bieten ab 17. Juni</i>
4. Juli	Schweizer Kunst, Gemälde & Grafik 20./21. Jh. <i>Bieten ab 17. Juni</i>

Vorbesichtigungen

Zürich:

20. Juni, 10–21 Uhr

21.–25. Juni, 10–18 Uhr

Hardturmstrasse 102 + 121, 8005 Zürich

Highlights München:

28.–29. Mai, 10–17 Uhr

30. Mai, 12–16 Uhr

Maximiliansplatz 20, 80333 München

Vernissage: 28. Mai, 18–20 Uhr

Highlights Basel:

5.–6. Juni, 10–18 Uhr

Andlauer Hof, Münsterplatz 17, 4051 Basel

Schätzungstage

Gemälde Alter Meister & des 19. Jh.

Belgien und Niederlande: 5.–6. Juni

Termine für Schätzungen und Einlieferungen können jederzeit vereinbart werden.

Schmuck, Juwelen & Armbanduhren

München: 9. Juli

Termine für Schätzungen und Einlieferungen können jederzeit vereinbart werden.

Einlieferungen 2019

September **Gemälde Alter Meister & des 19. Jh., Alte Grafik & Zeichnungen Alter Meister, Schmuck & Juwelen, Möbel & Dekoration, Porzellan, Silber, Bücher, Buchmalerei & Autographen, Teppiche, Varia, Skulpturen**

Einlieferungen nehmen wir ab sofort bis Mitte Juli gerne entgegen.

Dezember **Asiatica: China, Himalaya, Japan, Südostasien, Persien**

Einlieferungen nehmen wir ab sofort bis Mitte September gerne entgegen.

Dezember **Moderne & Zeitgenössische Kunst, Schweizer Kunst, Armbanduhren, Schmuck & Juwelen, Photographie, Art Nouveau & Art Déco, Design, Fashion & Vintage**

Einlieferungen nehmen wir ab sofort bis Ende September gerne entgegen.

Bitte kontaktieren Sie uns frühzeitig. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.



Magnum Photos. «Sélection Esther Woerdehoff», 1947–2007. Portfolio mit 15 Original-Photographien. Schätzung: CHF 50 000/70 000. Auktion: Photographie, 27. Juni 2019.



HERMÈS PARIS MADE IN FRANCE
1990. SAC "Kelly" 32 cm aus schwarzem Echtenleder (varanus niloticus). Auktion: Fashion & Vintage, 2. Juli 2019.